• Dass diese Transporte nicht nur theoretisch gefährlich sind, hat der schwere Brand auf der Atlantic Cartier am 1. Mai 2013 deutlich gezeigt.

Über die Beteiligung als größter Aktionär von Hapag Lloyd könnte die Stadt Hamburg sofort den Umschlag von Uranerzkonzentrat und Uranhexafluorid aus Kanada unterbinden. Als Hauptaktionärin der HHLA (Hamburger Hafen und Logistik AG), die u.a. den O'Swaldkai und den Burchardkai betreibt, könnte sie untersagen, dass an diesen für die Urantransporte zentralen Kaianlagen radioaktives Material verladen wird. Und schließlich könnte der Hamburger Senat den Hamburger Hafen für den Transport von Kernbrennstoffen entwidmen. Der viertgrößte Hafen Europas, Bremerhaven, hat dabei bereits vorgemacht, wie es gehen kann. Dass dies noch nicht geschehen ist, zeigt, wie wenig Aufmerksamkeit dem Thema Urantransporte in Hamburg bislang zuteil wird.

*Der Text basiert auf einem Flugblatt des anti-atom-büro Hamburg. Alle Zahlen zu Transporten über den Hamburger Hafen sind den Senatsdrucksachen 20/11730, 20/10795, 20/9883 und 20/6819 entnommen, die Antworten auf kleine Anfragen der Fraktion Die Linke in der Hamburger Bürgerschaft waren. Weitere Fußnoten, Grafiken und Anmerkungen gibt es im zugrunde liegenden Flugblatt:*

**http://www.nuclear-heritage.net/images/a/a3/Atomtransport-drehscheibe-hamburg.pdf**

# Anti-Atom-Infodienst

**Kontakt:** news@NukeNews.nuclear-heritage.net
**Deadline:** 24. Mai 2015
**Internet:** http://NukeNews.Nuclear-Heritage.NET

*Aus dem Nuclear Heritage Network gibt es seit drei Jahren ein mehrsprachiges Infotool für Anti-Atom-Aktivist*innen und sonstige Interessierte. Unter dem Namen "NukeNews" erscheint alle drei Monate ein Newsletter, der in derzeit acht Sprachen (deutsch, englisch, finnisch, französisch, polnisch, russisch, slowenisch und tschechisch) per E-Mail verschickt und im Internet veröffentlicht wird.*

*Die NukeNews spiegeln die Aktivitäten, Themen und Kämpfe der Aktivist*innen aus dem Netzwerk wider. Die Texte werden von Menschen vor Ort geschrieben und übersetzt.*

*Ihr könnt die NukeNews online in der euch liebsten Sprachversion abonnieren. Eure Unterstützung in Form von kurzen Beiträgen oder bei der Übersetzung ist sehr willkommen. Artikel sollen kurz & knapp und in englischer Sprache verfasst sein. Sie müssen eine aussagekräftige Überschrift enthalten und können per Link auf Hintergrundinformationen verweisen.*

*Eure Beiträge zur nächsten Ausgabe der NukeNews könnt ihr per E-Mail noch bis zum 24. Mai 2015 schicken.*

## Stellungnahme zum Unfall im AKW Zaporizhye

**NukeNews** Der Zwischenfall im AKW Zaporizhye am 28. November 2014 mit Transformatoren-Fehlfunktion wird als Routinevorfall in der ukrainischen Atomindustrie angesehen. Die gleiche Einheit war nach einer Pumpenfehlfunktion im Juni vom automatischen Sicherheitssystem gestoppt worden. Zaporizhye ist einer von 15 ukrainischen Reaktoren, von denen 12 dem Ende ihrer rechnerischen Lebensdauer entgegengehen und eigentlich im Lauf dieses Jahrzehnts geschlossen werden sollten. Die ukrainische Regierung zieht jedoch vor, die Einheiten in Betrieb zu halten, denn es gibt keinen Plan für ihren Abbau und keine Ideen für den Ersatz ihrer Kapazitäten, da fast die Hälfte der Energie des Landes aus Atomkraft stammt.

Der aktuelle Konflikt mit Russland hat Probleme des Atomsektors aufgedeckt. Die Ukraine verlässt sich stark auf Russland, sowohl in Bezug auf Kernbrennstoff als auch bei Ersatzteilen und technischer Dokumentation. Der Unfall vor kurzer Zeit hat auch ein weiteres Problem deutlich gemacht, das die Atomkraft dem Energiesektor zufügt: die Konzentration der Erzeugungskapazitäten. Der Zwischenfall hat das Gleichgewicht im Energiesektor gestört und zu sukzessiver Stromabschaltung in verschiedenen Gebieten nacheinander ("rolling blackouts") geführt.

Viele Expert*innen halten eine Umstrukturierung des Energiesektors für dringend notwendig, um den Verbrauch zu verringern und erneuerbare Energien zu entwickeln. Die EU dagegen unterstützt durch die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung sowie Kredite von Euratom das Programm zur Laufzeitverlängerung der Reaktoren finanziell. Dadurch wird das Risiko eines schweren Atomunfalls in Europa und die Abhängigkeit des ukrainischen Energiesektors von Russland steigen.

NECU, Nationales Umweltzentrum der Ukraine